Übergriffe

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **30 (1922)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Weise abgeschwächt hat. Fast alle Epidemien (Ausnahme Wettingen, Kaserne Aarau 1914) waren schwerer Natur. Man darf folglich nicht von einem Gutartigwerden der Pockenepidemie sprechen, sondern muß sich vergegenwärtigen, daß das, was wir momentan zu beobachten Gelegenheit haben, nur ganz selten, alle 80—100 Jahre einmal, vorkommt, und daß der normale Verlauf der Pocken so ist, wie er letzten Frühling in Basel in unheimlicher Weise in Erscheinung trat.

Um diesem Schrecken wenigstens einigermaßen zu begegnen, verlangt ein Teil des Glarnervolkes die obligatorische Durchimpfung der Kinder von 1 bis 7 Jahren, also ein Impfzeugnis bei Schuleintritt.

* * *

Nachtrag der Redaktion: Seither hat das Glarnervolk den Impfzwang verworfen. Diese Kurzsichtigkeit, unmittelbar nach einem kaum erloschenen Seuchenzug, ist ebenso staunenswert wie unbegreiflich.

Uebergriffe.

In letzter Zeit ist das Samariterwesen hier und da angegriffen worden, und zwar von ärztlicher Seite. Bei genauer Untersuchung hat es sich gezeigt, daß die Uebergriffe, auf die hingewiesen wurde, von den sogenannten Fabriksamaritern begangen worden sind. Mit Recht ist vom Verbandssekretär darauf hingewiesen worden, daß man nicht das ganze Samariterwesen für Fehler von Leuten haftbar machen kann, die nicht unter der Kontrolle des Roten Kreuzes und des Samariterbundes stehen. Die beiden Instanzen sind nie müde geworden, gegen Uebergriffe sehr streng einzuschreiten. Auch heute wollen wir es tun und bringen der Samaritergemeinde folgenden Vorfall zur Kenntnis, wobei wir aus naheliegenden Gründen keine Namen nennen, nicht einmal den des gelobten Materials.

Eine Verbandstoff-Firma reproduziert ein Zeugnis eines Fabriksamariters, das in der Hauptsache also lautet:

„Mit Gegenwärtigem kann ich Ihnen mitteilen, daß ich mit den von Ihnen gelieferten .....-Binden sehr zufrieden bin. Ich habe sie bis jetzt größtenteils bei Leuten verwendet, bei denen Wunden sehr schlecht heilen und immer mit langweiligen Eiterungen verbunden waren. Nach kurzer Zeit bildete sich eine neue Haut. Ferner verwendete ich Ihre .....-Binden bei Schürfwunden durch Schmirgelscheiben. Da der feine Schmirgelstaub fast nicht mehr aus der Wunde zu entfernen ist, muß man gewöhnlich mit einer Eiterung rechnen. Ich behandle (!!! Red.) diese Wunden nun auf folgende Art: Nachdem ich die Wunde zuerst mit reinem Benzin, dann mit Alkohol gereinigt habe, mache ich den üblichen Verband mit .....-Binde. Ich kann Ihnen nun erklären, daß ich auf diese Weise bedeutend bessere Erfolge habe als vorher mit .....-Gaze.

Wenn es schon lächerlich ist, daß eine ernsthafte Firma sich von einem Samariter Zeugnisse dieser Art ausstellen läßt, so ist es noch unverfrorener von einem Samariter, wenn er seine Mitmenschen darüber erleuchtet, wie er Wunden behandelt. Was sagt der betreffende Fabrikarzt dazu? Was die andern Aerzte zu solchem Gebaren sagen, wissen wir schon, und wir verstehen es nun, wenn sie auf offenbare Mängel aufmerksam machen. Wir machen sie aber deutlich darauf aufmerksam, daß es sich um Fabriksamariter handelt, für die wir keine Verantwortung übernehmen. Anmaßungen dieser Art sind von uns nie gutgeheißen worden, weder vom Roten Kreuz noch vom Samariterbund, der sich alle Mühe gibt, das Samariterwesen in reinen und festen Grenzen zu halten.

Zentralsekretariat des Roten Kreuzes.